

Vorwort

Das vorliegende Buch beruht auf meiner Dissertation, die ich im Jahr 2017 als Ergebnis einer langjährigen Beschäftigung mit den »harkis« an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg verteidigt habe. Jörn Leonhard bekräftigte mich in der Entscheidung, mich auf das langwierige und herausfordernde Projekt einer Promotion zu diesem Thema einzulassen, und übernahm die Betreuung des Vorhabens. Ihm gilt mein besonderer Dank für eine sehr aufmerksame und zielführende Betreuung, die die Arbeit stets voranbrachte. Für das Zweitgutachten danke ich Sabine Dabringhaus. Von ihren hilfreichen Anregungen profitierte ich vor allem bei den Vorbereitungen für die Veröffentlichung. Die Dissertation wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg mit dem Monika-Glettler-Preis ausgezeichnet. Ich danke den Stiftern, dem Verband der Freunde der Universität Freiburg e. V. und insbesondere den Mitgliedern des Kuratoriums.

Die Studie wäre ohne die großzügige materielle Unterstützung der Hans-Böckler-Stiftung nicht entstanden, der ich darüber hinaus auch für die ideelle Förderung danke, von der ich in starkem Maße profitieren konnte. Mein besonderer Dank gilt hier meinem Vertrauensprofessor Josef Mooser, der das Projekt als förderungswürdig eingestuft und während der Stipendienzeit begleitet hat.

Auch dem Deutschen Historischen Institut Paris bin ich für materielle und inhaltliche Unterstützung zu Dank verpflichtet. Mehrmals konnte ich als Kurzzeitstipendiatin Recherchen in Paris durchführen und zugleich vom Austausch mit anderen Wissenschaftlern profitieren. Insbesondere die Gespräche mit den Mitgliedern der Forschungsgruppe »Kultur- und Sozialgeschichte der französischen Armee zur Zeit der Dekolonialisierung (1943–1966)« um Steffen Prauser waren für meine Arbeit sehr bereichernd.

Dem DHIP und seinem Direktor Thomas Maissen sowie dessen Stellvertreter Stefan Martens danke ich zudem für die Aufnahme der Studie in die Reihe der Pariser Historischen Studien. Ich danke meiner Lektorin Cordula Hubert, die der Arbeit sprachlich den letzten Schliff gab. Vor allem danke ich der Redakteurin der Reihe, Veronika Vollmer, die den Publikationsprozess mit einer bewundernswerten Genauigkeit und mit sehr viel Geduld begleitet hat.

Für die Arbeit musste ich sehr umfangreiches Archivmaterial sichten. Ohne die kompetente Unterstützung der Archivare in den Archives nationales und im Service historique de la Défense wäre ich in der Quellenflut untergegangen. Ich danke ihnen für Beratung und Unterstützung bei der Auswahl. Zudem bin ich den Archivaren der Fnaca und der CFDT zu Dank verpflichtet, die mir zielgerichtete Recherchehilfen gaben, wodurch ich äußerst interessante Dokumente ausfindig machen konnte.

Eine besondere Unterstützung war der gesamte Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Westeuropas in Freiburg. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Sonja Levsen, Christina Schröer und Theo Jung standen als Ansprechpersonen stets bereit. Ihnen, ebenso wie allen Doktoranden und Doktorandinnen, die die Arbeit in verschiedenen Entwicklungsstadien kritisch kommentiert und so zu ihrer Verbesserung beigetragen haben, danke ich für ihre Hilfe. Besonders wertvoll war die Möglichkeit, in einem Gemeinschaftsbüro zu arbeiten. Danke an Axel Dröber, Benjamin Marquart und Fabian Rausch, deren Anwesenheit unzählige Male half, Denkblockaden zu lösen sowie Motivationskrisen zu meistern, und die das Arbeiten vor allem mit sehr viel Humor anreicherten. Für eine exzellente Organisation und auch für ihren Humor danke ich der Sekretärin des Lehrstuhls, Athanasia Koiou.

In der Korrekturphase der Arbeit konnte ich auf die Mithilfe von Ute Seitz, Christian Burbaß und Christian Kellert zählen. Auch ihnen gebührt mein Dank.

Nicht nur die materielle und wissenschaftliche Unterstützung waren grundlegend für das Entstehen der Dissertation. Danke an Elisa Marcobelli, Sabrina Chibout und ein weiteres Mal an Axel Dröber, die mich in Paris immer wieder sehr offen aufgenommen haben. Insbesondere danke ich meinen Eltern Chrisse Laiß und Didi Kaiser dafür, dass sie mich in allem unterstützt haben, und zwar stets, ohne besondere Leistungen zu erwarten, aber mit der Aufforderung, die Leichtigkeit des Lebens nicht zu vernachlässigen. Von unschätzbarem Wert für diese Arbeit war mein Partner Uli Seitz. Er hat mich unablässig motiviert, hat mich mit unendlicher Geduld durch sämtliche Schaffenskrisen gebracht, immer wieder selbst zurückgesteckt, um mir den Rücken freizuhalten, und nicht zuletzt selbst sehr viele Stunden mit inhaltlichen Gedanken und mit der sprachlichen Korrektur der Arbeit verbracht. Die Zeit, die wir beide investiert haben, ging in der Endphase der Dissertation auf Kosten unserer Tochter Yara. Ich danke ihr dafür, dass sie diese Phase durch ihr von Geburt an ausgeglichenes und positives Wesen unterstützt hat. Ihr und Uli widme ich dieses Buch.

Anna Laiß, im Oktober 2020